

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 12. Mai 1967  
2. Jahrgang Nr. 93 (351)

Preis  
2 Kopeten

## Auf den Feldern der Republik

KUSTANAI

In der Turgaler Steppe ist es sonnig und warm. Die Sowchose „Rodina“, „Arkalykski“, „Sarynski“ und andere begannen mit der Weizen Aussaat. Gleich nach den Sämaschritten werden die Felder mit Ringelwalzen abgewalzt. Auf den Stoppelfeldern sind Sämaschnecken vom Typ „SS-9“ eingesetzt, mit denen man ohne Vorbearbeitung des Bodens hochqualitativ säen kann, was die Feuchtigkeit besser zu nutzen hilft.

DSHAMBUL

Die Wirtschaften des Gebietes haben mit der zweiten Nachdüngung der Wintersäaten begonnen. Die Flieger W. Tschirwa und J. Kowal düngten über 500 Hektar Weizen „Besostaja-1“ nach. Die zweite Avianachdüngung bekommen hier 1000 Hektar Halmfrüchte. Laut Berechnungen der Fachleute erhöht dies den Ernteertrag um einige Zentner pro Hektar.

ALMA-ATA

Auf den Feldern der Republik wurden schon etwa 100 000 Hektar Reinbrache gepflügt. Die Wirtschaften wollen sie in diesem Jahr auf fast vier Millionen Hektar bestellen, um eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Der Wert der Reinbrache steigt besonders bei Feuchtigkeit. Die Brache gibt die Möglichkeit, mehr Feuchtigkeit aufzuspeichern, besser der Winderosion des Bodens zu widerstehen. Bedeutend breiter als früher wird die effektive Bodenbearbeitung im umbruchlosen Verfahren angewandt.

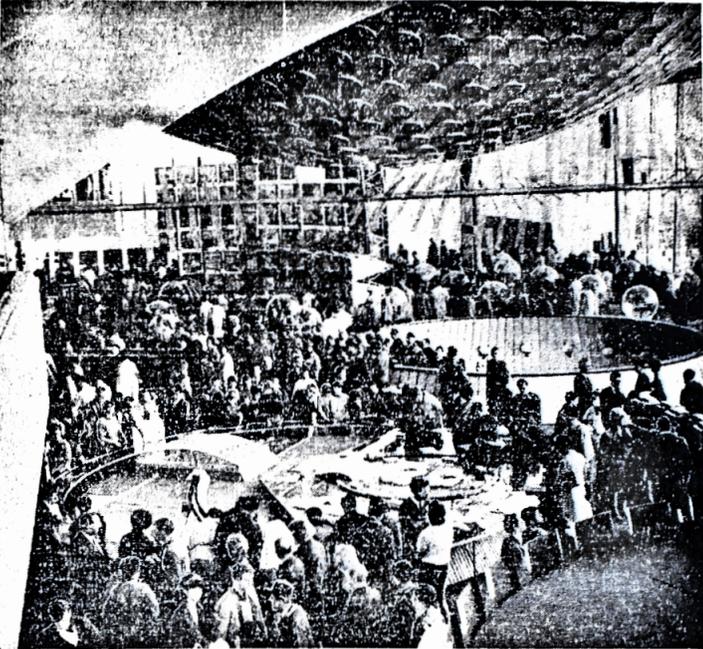
PAWLODAR

„Wettbewerb des Ehrens des 50. Jahrestages des Oktober.“ Diese Worte, die mit Seide auf den roten Wimpeln ausgehängt sind, wehen auf Dutzenden Aggregaten des Komintern-Sowchos. Rayon Krasnokutsk. Das Parteikomitee der Wirtschaft konzentrierte in jeder Brigade 8-9 Kommunisten, schuf hier Partei- und Komsonolgruppen.



### Arbeitswacht

Sachkundig manövriert mit der Technik in komplizierten Verhältnissen des Frühjahrs: der Leiter der zweiten Brigade, der Kommunist W. Pflug. Gleichzeitig müssen verschiedene Arbeiten ausgeführt werden: die Brache vorbereiten, schälen, eggen, säen. Über anderhalb Normen in der Schicht bei ausgezeichneter Qualität leisten der Parteilgruppenleiter W. Golubenko, W. Nowikow, W. Frolow und andere Mechanisatoren. Jede Brigade wird von einer Gruppe Agitatoren betreut. Sie unterhalten sich täglich mit den Ackerbauern, propagieren die Erfahrungen der Besten, organisieren die Ausgabe der „Kampfbücher“ und Bulletins. (KasTAG)



MONTREAL, Weltausstellung „EXPO 67“. UNSER BILD: Die zahlreichen Gäste machen sich mit den Expositionen des Sowjetpavillons bekannt. Foto: J. Kassim (TASS)

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Auf Einladung des sowjetischen Friedenskomitees ist der hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens Ramesh Chandra, Generalsekretär des Weltfriedensrats, in Moskau eingetroffen.

DAMASKUS. Der hier zu einem offiziellen Besuch weilende Staatssekretär für Hoch- und Fachmittelschulbildung der Deutschen Demokratischen Republik Giebmann wurde von dem Minister für Bildungswesen Sulayman Al-Hachem Abdullah Shahid empfangen.

BEIRUT. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik Otto Winzer ist, aus Damaskus kommend, zu einem zweitägigen offiziellen Besuch in Beirut eingetroffen.

WASHINGTON. Die libanesischen Regierung hat das Anlaufen des Beiruter Hafens durch Schiffe der 6. USA-Flotte nicht gestattet, und dies rief in Washington Gereiztheit hervor.

BREST. Ein deutscher Zug des Friedens und der Freundschaft ist mit 250 Bürgern der Bundesrepublik Deutschland und 50 Personen aus der Deutschen Demokratischen Republik in Brest eingetroffen.

Die deutschen Gäste werden in Minsk, Leningrad, Moskau und Kiew besuchen. Sie wollen die Sehenswürdigkeiten dieser Städte, Neubauwerke, Fabriken, Werke besichtigen und mit Vertretern der Öffentlichkeit zusammenkommen.

MOSKAU. Der Generalsekretär der Internationalen Liga der Rotkreuzgesellschaften, Henrik Beer ist zur Feier des 100. Jahrestages der Gründung des Roten Kreuzes in Rußland nach Moskau gekommen.

AMSTERDAM. Der am 8. Mai von den griechischen Militärbehörden in Athen verhaftete holländische Journalist van Hasselt ist nach Amsterdam zurückgekehrt.

Nach seiner Ankunft in Holland teilte der Journalist mit, daß ihm bei den Verhör die Leute des griechischen Geheimdienstes drohten, die Fingernägel und den Bart herauszureißen. Es wurde ihm ferner gesagt, daß sein Name bereits seit langem in der schwarzen Liste des griechischen Geheimdienstes verzeichnet sei.

NÜRNBERG. Die westdeutsche Nationaldemokratische Partei, die der Hauptträger der neonazistischen Ideen in der Bundesrepublik Deutschland ist, zählte gegenwärtig 30 000 Mitglieder. Dies wurde auf einer Pressekonferenz der Leitung dieser Partei in Nürnberg erklärt.

LONDON. Der Generalrat des schottischen Tradeunionkongress, der rund 850 000 Mitglieder zählt, hat an den britischen Außenminister Brown appelliert, die Freilassung der in Haft genommenen Gewerkschaftsmitglieder in Griechenland zu fordern.

KABUL. Im Ministerium für Bergbau und Industrie Afghanistans wurde ein Protokoll über Erdgaslieferungen nach der Sowjetunion für 1967-1985 unterzeichnet. In diesen Jahren wird die Sowjetunion ca. 60 Milliarden Kubikmeter Gas beziehen.

## Sowjetische Partei- und Regierungsdelegation in Bulgarien

Sofia. (TASS). In der zweiten Hälfte des 10. Mai stattete die von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew geleitete Partei- und Regierungsdelegation des Ersten Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei Todor Schiwkow und dem Vorsitzenden des Präsidiums der Volksversammlung Georgi Traikow einen Besuch ab. Zwischen den Mitgliedern der sowjetischen Delegation und den bulgarischen Leitern fand eine freundschaftliche, herzliche Aussprache statt.

Dann begab sich die sowjetische Delegation auf den Platz des 9. September, wo sie am Georgi-Dimitroff-Mausoleum einen Kranz niederlegte. Die Inschrift auf dem Kranz lautet: „Dem großen Sohn des bulgarischen Volkes, dem hervorragenden Revolutionär, Internationalisten, dem großen Freund der Sowjetunion Georgi Dimitroff von der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation.“

Im Regierungshaus „Losener“ begann am 10. Mai die Verhandlung zwischen der sowjetischen und bulgarischen Partei- und Regierungsdelegation. Sowjetischerseits nahmen daran teil: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Mitglied des Politbüros des ZK des KPdSU, Erster Stellvertreter des Ministerrats der UdSSR K. T. Masuraw, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU P. N. Demitschew, Kandidat des ZK der KPdSU, Stellvertreter des Ministerrats der RSFSR J. F. Karpowa, das Mitglied des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR W. W. Kusnezow und das Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter in der Volksrepublik Bulgarien A. M. Pusanow.

Von der bulgarischen Seite beteiligten sich an den Verhandlungen der Erste Sekretär des ZK der BKP, Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Bulgarien Todor Schiwkow, der Vorsitzende des Präsidiums der Volksversammlung Georgi Traikow, das Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der BKP Stanko Todorow, das Mitglied des Politbüros, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats Iwan Michailow, das Mitglied des Politbüros Zola Gragolischewa, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der VRB Baschew und der Botschafter Bulgariens in der UdSSR Stojan Gjurow.

Sofia. Das Zentralkomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei, das Präsidium der Volksversammlung und der Ministerrat der Volksrepublik Bulgarien veranstalteten am 10. Mai einen Empfang zu Ehren der hier weilenden sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation.

Der Empfang verlief in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und der Freundschaft. (TASS)

## Jubiläumsradiofestival

Von der heroischen Vergangenheit der ruhmreichen Stadt an der Newa, von Ihrem Heute, in dem der Puls des Oktober schlägt und die Zeit der Revolution lebt, haben die zahlreichen Rundfunksendungen, die am 10. Mai vom Unionsradio aus Leningrad übertragen wurden, erzählt.

Mit diesem großen Programm aus der Stadt, von wo die Oktoberrevolution ihren Siegesmarsch begann, wurde das traditionelle, dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmete Radiofestival der Unionsrepubliken eröffnet.

Eine Besonderheit des heutigen Festivals, das bis zum 2. Juli dauern wird, ist eine große Zahl der Rundfunksendungen über unseren Zeitgenossen, über sein Heldentum, seinen Edelmut und sein hohes kommunistisches Bewußtsein. Radiojournalisten erzählen uns von der bestglücklichsten schöpferischen Arbeit der Sowjetmenschen, von ihrem Kampf um die Verwirklichung der Weisungen der Partei, um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans.

Der zweite Tag des Festivals ist der Ukrainischen SSR gewidmet und endet am 12. Mai statt. (TASS)

## Erstes Treffen junger Feldbauern

Dshambul. (Eigenbericht). Hier fand das erste Treffen der jungen Feldbauern des Gebiets statt. Hierher kamen die besten Rüben- und Maisbauern und die Mechanisatoren der Kolchose und Sowchose, um ihre Erfahrungen auszutauschen, wie man höhere Ernteerträge der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen erzielen kann. Mit einem Bericht über die Aufgaben der Werktätigen des Gebiets in diesem Jahr trat der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Alexander Fjodorowitsch Schamow auf. Der Berichtstätter konzentrierte die Aufmerksamkeit auf die Organisierung der mechanisierten Brigaden und Arbeitsgruppen zur Bewässerung, die aus Jugendlichen gebildet werden sollen.

Vor den Jugendlichen trat der Held der Sozialistischen Arbeit, der Traktorist des Lenin-Kolchos, Rayon Lugowskoi, Karibal Abachow auf. Er erzählte, wie er hohe Zuckerrübenenergie erzielt. Der Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR Tursun Bajnasarowa aus dem Kolchos „Krasny wostok“, Rayon Merke, erzählte den jungen Feldbauern, wie man die Rübensäaten pflegen muß. Seine Erfahrungen übergab der Brigadier, Komсомоitze Nikolai Babtschenko aus dem Karl-Marx-Sowchos, Rayon Dshuwalinski. Seine Brigade erntete 224 Zentner Karloffeln je Hektar bei einem Plan von 115 Zentner. Von den Jugendlichen trat Michail Zarkow, der erste Nachfolger des Rübenbauers Alexander Swetitschny, auf. Zarkow baut im Gebiet die billigsten Rüben an — 91 Kopeken der Zentner und braucht zum Anbau eines Zentners 30 Minuten.

Die jungen Feldwirte verpflichteten sich, in diesem Jahr einen Hektartrakt von nicht weniger als 330 Zentner Rüben zu erziehen und an den Staat 1 Million 200 000 Tonne Rüben und 15 Millionen Pud Getreide zu liefern.



Unlängst legten in Zelinograd Sowchodirektoren und Kolchosvorsitzende der nördlichen Gebiete Kasachstans nach dreimonatiger Qualifizierung ihr Examen ab. Das zweite Examen werden sie jetzt direkt mit ihren Kollektiven während der Frühjahrsaussaat bestehen müssen. UNSER BILD: Teilnehmer des Kurses. Von rechts: Direktor des Sowchos „Schalkarski“, Gebiet Kokschetaw, JAKOB BECK, Vorsitzender des Kolchos „Krasny saporoshez“, Gebiet Zelinograd, P. PUINITSCHENKO, Vorsitzender des Kolchos „Krasnaja swesda“, Gebiet Kustanai, S. MUKANOW, Direktor des Sowchos „Technowski“, Gebiet Kustanai, N. BORDIKIN und Vorsitzender des „Lenin“-Kolchos, Gebiet Nordkasachstan, N. BOIKO. Foto: D. Neuwirt

## Menschenvernichtung—Ziel der USA-Bombardierungen

HANOI. (TASS). Ein Sprecher des Außenministeriums der DRV gab eine Erklärung zu dem verbrecherischen Einsatz von ausschließlich für Menschenvernichtung bestimmten Kugelbomben durch die USA-Luftwaffe in Nordvietnam ab. In der Erklärung heißt es unter anderem: Jede Kugelbombe wiegt von 400 bis 800 Gramm und enthält bis 300 Metallkugeln. In einem Behälter gibt es rund 600 solche Bomben, die bei der Explosion mehr als 150 000 Kugeln und Splitter zerstreuen. Mit nur 6 Millimeter im Durchmesser sind diese Kugeln absolut unzerstörbar, militärischen Anlagen oder Gebäuden Schäden zuzufügen. Seit mehr als zwei Jahren setzen die USA-Aggressoren systematisch Kugelbomben gegen Städte, Stedlungen, Dörfer, Schulen und Krankenhäuser ein.

Am 20. April 1967 warfen USA-Flugzeuge etwa 50 Behälter mit Kugelbomben auf Betriebe und Wohnviertel von Hai Phong ab. Vom 24. April bis 5. Mai wurden insgesamt rund 100 Behälter mit Kugelbomben abgeworfen. Die Taktik der Aggressoren besteht darin, nach Spreng- und Napalmbomben, die für die Menschenvernichtung und Verbrennung von Wohnstätten bestimmt sind, Kugelbomben auf Menschen abzuwerfen, die noch am Leben geblieben sind und ihre Deckungen verlassen. Präsident Johnson erklärte wiederholt, daß die USA-Flugzeuge nur gegen Bauten aus Stahl und Beton Schläge führen und Opfer unter der Bevölkerung vermeiden. Die Wahrheit besagt jedoch, daß die USA Kugelbomben vorsätzlich als Waffe anwenden, die ausschließlich der Menschenvernichtung dienen.

Viele ausländische Beobachter, darunter Mitglieder der internationalen Kommissionen zur Untersuchung der Verbrechen der USA-Imperialisten in Vietnam, sahen mit eigenen Augen die Einwirkung der Kugelbomben und die barbarischen Verbrechen der USA-Aggressoren, die Kugelbomben einsetzen.

Wie in der Erklärung des Pressevertreters des Außenministeriums der DRV festgestellt wird, hat das State Department der USA nach zahlreichen Ausflüchtler am 6. Mai dieses Jahres zugegeben, daß bei Angriffen auf die DRV Kugelbomben zum Einsatz kommen. Das Außenministerium erwiderte entschieden Protest und verurteilt scharf die barbarischen Verbrechen der USA-Imperialisten, die Kugelbomben zur Vernichtung der Bevölkerung Nordvietnams benutzen.

# „Südlich von Orenburg“

Am Morgen des Entstehens des Sowjetstaates schrieb W. I. Lenin: „Sehen Sie auf die Landkarte der RSFSR. Nördlich von Wologda, südöstlich von Rostow am Don und von Saratow, südlich von Orenburg und von Omsk, nördlich von Tomsk ziehen sich unermessliche Wälder dahin, auf denen Dutzende große Kulturstätten Platz hätten. Doch auf all diesen Weiten herrscht Patriarchalismus, Halbbarbarismus und vollständige Wildnis.“

Eines dieser Territorien, von denen hier der Begründer des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt schrieb, ist auch das heutige Gebiet Aktjubinsk.

Auf dieser Zeitungsseite wird von der Vergangenheit und der Gegenwart des Stoppengabets Aktjube erzählt darüber, welchen Beitrag die Werktätigen des Gebiets, sich von den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU leiten lassend, bei der Schaffung der materiel-technischen Basis des Kommunismus in unserem Lande leisten.

## Ober die Vergangenheit

Die Vergangenheit dieser Gegend sah so aus: Endlose Steppen, die nur selten durch flache Hügel und ein ruhig dahinfließendes Fließchen unterbrochen wurden. Noch viel seltener als die Hügelchen war ein Aul zu treffen. Große Pferde- und Schafherden weideten, deren Herren die Bais und Kiwas waren, die hier in der Steppe Kaiser und Gott verkörperten. Heiße Sonne im Sommer, kalte Schneestürme im Winter, Hunger und Unwissenheit Tausender Schaffenden, deren Lebensverhältnisse sich wenig von denen des Viehs, das sie für die Bais aufzogen und pflügten, unterschieden.

1869 wurde auf dem am Fluß liegenden weissen Hügel (Ak-Tjube) eine militärische Befestigungsanlage errichtet, die den Namen „Ak-Tjube“ bekam. Bald wuchs rund um sie auch Häuserchen der Viehhändler empor. Die „freien Steppen“ lockten bald auch „Überstreckte“ aus der Ukraine, vom Don, aus Rußland an.

Im Jahre 1891 wurde diese Siedlung in den Rang einer Kreisstadt erhoben und Aktjubinsk benannt.

Anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts wurde über Aktjubinsk die Eisenbahnlinie gelegt, die den europäischen Teil Rußlands mit Mittelasien verbindet. Aber auch dies brachte keine wesentliche Änderung in die Lebensweise des fernen Steppendörchchens.

Doch mit der Eisenbahn kamen langsam auch zugereiste Eisenbahner, die nach und nach den Kern der arbeitenden Stadtbevölkerung bildeten und die sich die Arbeiter der örtlichen Handwerkerbetriebe zusammenschlossen.

Die Geschichte hat Dokumente aufbewahrt, die davon zeugen, daß in den Jahren der ersten russischen Revolution, der Jahre 1905—1907, hier Streiks und Demonstrationen stattfanden, die von Sozialdemokraten geleitet wurden. Am 3. Juni 1907 jagte das Proletariat von Aktjubinsk die Leitung der Stadverwaltung auseinander und wählte einen Sowjet der Arbeiter und Soldatenpartei.

Dieser Sowjet, einer der ersten auf dem heutigen Territorium Kasachstans, bestand zwar nicht lange, doch die Tatsache selbst spricht von einem für die damalige Zeit hohen Aufschwung der revolutionären Bewegung.

Am 21. Januar 1918 wurde unter Leitung des Bolschewiki in Aktjubinsk die Sowjetmacht

ausgerufen. Es begann ein neues Leben. Am 18. Februar desselben Jahres hat sich die bolschewistische Organisation von Aktjubinsk organisatorisch zusammengeschlossen.

In den Jahren des Bürgerkrieges war Aktjubinsk ein Stützpunkt der revolutionären Kräfte im Kampf gegen die Konterrevolution. Im Juli 1918 entstand die Aktjubinsker Front, die den Koltschakbanden den Weg nach Turkestan versperrte. Vom Zentrum des Landes abgeschnitten und sehr dürftig bewaffnet, haben die Arbeiter des Gebiets im Bündnis mit den Armbauern schwere Kämpfe ausgetragen und in Ehren die Erzeugnisse des Oktober behauptet.

Die wichtige Rolle der Aktjubinsker Front gebührend einschätzend, braufte in jenen Tagen W. I. Lenin dem internationalen Trupp von A. T. Dschingid, den Regimentern und Arbeiterabteilungen dieser Front Waffen zuzustellen. Die Abteilung von Dschingid vollbrachte damals den sagenhaften, Tausende Kilometer langen Marsch durch die wasserlosen Steppen und brachte am 11. November 1918 der Aktjubinsker Front Waffen, Munition und Medikamente.

In den Kämpfen bei Aktjubinsk, Kandagatsch (heute Stadt Oktjabrsk), Martuk, Jaisan, am Aralssee haben sich Tausende Aktjubinsker mutig geschlagen und Heldentaten vollbracht.

Am 13. September 1919 berichtete der Oberbefehlshaber der Turkestaner Front M. W. Frunse an W. I. Lenin, daß der Weg nach Mittelasien frei sei.

Am 3. Januar 1920 fand in Aktjubinsk die I. Alkasasische Konferenz der Sowjetarbeiter statt, an der W. W. Kulbyschew teilnahm. Die Delegierten äußerten sich einmütig für die Vereinigung aller kasachischen Gebiete in eine Sowjetrepublik im Bestande der RSFSR. Die kommunistische Fraktion dieser Konferenz kam zum Entschluß, alle Parteiorganisationen Kasachstans unter der Leitung des Regions-Partei-Zentrums zu vereinigen.

Die Erde offenbart ihre Reichtümer

Groß sind die Steppen von Aktjube (weiße Hügel). Die Fläche des Gebiets beträgt an 300 000 Quadratkilometer. Den Reichtum des Gebiets bilden nicht nur seine unüberschaubaren Weiden Hundertmal, tausendmal wertvoller sind die Bodenschätze, an denen

# ПУТЬ К КОММУНИЗМУ zu Gast bei der Freundschaft

die diese Erde so reich ist und von denen die Menschen Jahrhundertlang nicht einmal träumten.

Auf dem Territorium des Gebiets wurden in den Vorkriegsplanjahrfünften reichste Vorkommen von Chromerzen erschürft. Auf der Basis dieser Vorkommen arbeiten nun die Donskojer Bergwerke, deren Erzeugnisse in viele Betriebe des Landes und ins Ausland abgesetzt werden. Die meisten Chromerze des Landes werden in der Steppe von Aktjubinsk gewonnen.

In Aktjubinsk hat noch vor dem Krieg der Bau des ersten Werks der Eisenhüttenindustrie Kasachstans begonnen. Während des Großen Vaterländischen Krieges wurde seine Inbetriebnahme maximal beschleunigt, denn seine Erzeugnisse waren sehr gefragt. Sie wurden benötigt in den Betrieben, die hochwertigen Stahl schmelzen und in denen die Panzer und Geschütze hergestellt. Im Januar 1943 lieferte das Werk seine ersten silbernen Legierungen.

Unweit von den Chromerzen wurden noch vor dem Krieg bedeutende Vorkommen von Nickelzerzen festgestellt, deren Erzschmelze noch in den Kriegsjahren begann.

In jenen schweren Jahren entstanden in Aktjubinsk das Werk für Röntgenapparate, das Werk „Bolschewik“, das jetzt das einzige im Lande ist, das Elektroaggregate für die Schafschur herstellt.

Aktjubinsk ist nicht nur durch seine Ferrolegierungen, Röntgenapparate und Aggregate für die Schafschur im Lande bekannt, sondern auch durch seine Superphosphate und andere Düngemittel, die im Kirow-Chemiekombinat hergestellt werden. Ein anderes Werk der großen Chemie ist hier das für Chromverbindungen. Es ist durch seine hohe Produktionskultur und Automatisierung berühmt. Die Belegschaft des Betriebs hat das Land nicht nur mit einem äußerst wertvollen Erzeugnis erfreut, sondern auch mit dessen Produktionstechnologie, die erstmalig in der Welt in Aktjubinsk erarbeitet wurde.

Im vorigen Jahre begann, als dritte im Gebiet, die betriebmäßige Ausbeute des Erdvorkommens in Kankjajun. Von hier ist eine 120 Kilometer lange Erdölleitung gelegt worden bis zur Erdölleitung Gurjew — Orsk, die schon in den dreißiger Jahren gebaut wurde.

Die Schatzkammer der Erde von Aktjubinsk birgt noch andere Reichtümer: Marmor und Elfenbein, Asbest und Kalk, Steinkohle, Kalisalze, Phosphorite, Gold und vieles andere.

Ein großes Ereignis im Leben des Gebiets war im ersten Jahre des neuen Planjahrfünftes der Bau der Gasleitung von der Magistralleitung Buchtarma — Ural bis an die Städte Aktjubinsk und Alga. Schon jetzt arbeiten einige Aggregate des Wärmekraftwerks mit billigem Erdgas und in nächster Zukunft werden alle Werke und Fabriken der zwei Städte auf diesen Brennstoff umgestellt.

Im Gebiet arbeiten 98 Industriebetriebe, über zwei Dutzend Baurüst- und Baumontageverwaltungen, große Fleisch- und Mühlenkombinate, ein Kombinat für Milchprodukte, eine ganze Reihe Betriebe des Eisenbahn- und Kraftwagenverkehrs.

All diese Industriebetriebe entstanden in den Jahren der Sowjetmacht. Ihre Erzeugnisse sind heute in Dutzenden Ländern des Auslands bekannt, sie wurden schon wiederholt auf der Ulmonschau und auf internationalen Ausstellungen ausgestellt.

Die Industriebetriebe des Gebiets haben das erste Jahr des neuen Planjahrfünftes gut abgeschlossen. Der Produktionsplan wurde zu 103 Prozent erfüllt, über den Plan hinaus sind Erzeugnisse für 5,5 Millionen Rubel produziert worden, die Grundfonds haben sich um mehr als 60 Millionen Rubel vergrößert.

Einer der führenden Industriebetriebe des Gebiets, das Werk für Eisenlegierungen ging im vorigen Jahr auf das neue System der Planung und der ökonomischen Stimulierung über. Seine Jahresergebnisse sind erfreulich. Der Umfang seiner Produktion hat sich um 6,2 Prozent, der Reingewinn um 10 Prozent, die Arbeitsproduktivität um 11,8 Prozent und der Durchschnittslohn auf jeden Arbeiter um 6,1 Prozent vergrößert.

Mit jedem Jahr steigt die Produktion für den Export im Aktjubinsker Werk „Aktjubinsk“. Die Abteilung des Cheftechnologen projektiert Aggregate für Elektrofilter, die bei der Reinigung der Gase durch das Elektrotrodel angewendet werden.

UNSER BILD: Der Chefingenieur und Kommunist der Abteilung des Cheftechnologen Herbert Leicht.

bert. Nicht nur der Ausstoß des Werks ist größer geworden, sondern auch die Güte der Erzeugnisse hat sich verbessert. Die Belegschaft arbeitet heute unter der Devise „Der Kunde braucht nur hochwertige Eisenlegierungen“. Heute sind die Legierungen von Aktjubinsk sehr gefragte Erzeugnisse in England, Österreich, Belgien, Norwegen und in Staaten des Auslandes. Außerdem beliefert das Werk 105 Betriebe der Sowjetunion mit seinen Legierungen.

In diesem Jahre sind weitere Betriebe des Gebiets auf die neue Wirtschaftsführung übergegangen: das Röntgen-Werk, die Wirkwarenfabrik u. a. Andere Betriebe und Fabriken bereiten sich auf diesen Übergang vor.

Die Arbeiter wollen die Industriebetriebe des Gebiets ihren Produktionsausstoß um 9,7 Prozent vergrößern und im Jahresplan zum 26.—27. Dezember erfüllen.

Mit wertvollen Produktionsgeschenken wollen die Bauleute des Gebiets das 50. Jubiläum des Großen Oktober würdigen. Zur großen Feyer sollen dem Betrieb übergeben werden: die Abteilung für Mikrodröner und die zweite Hälfte des Chemiekombinats, zwei Motoren und der erste Komplex der neuen Wirkwarenfabrik; die erste Baufolge der Geflügel- und Dutzende Kulturstätte und Dienstleistungsbetriebe.

Im engen Rahmen einer Zeitungsseite ist es unmöglich, alle die Wandlungen, die sich in der industriellen Entwicklung des Gebiets vollzogen haben und sich täglich vollziehen, zu schildern. Man kann bloß sagen, daß in den Jahren der Sowjetmacht der Boden seinen wahren Wert erkannt hat und die Erde ihm freigebig ihre Schatzkammer öffnet.

blüht. Mit wirtschaftlichem Verständnis wurde die Spezialisierung der Wirtschaften und Abteilungen, Farmen und Brigaden durchgeführt, die Struktur des Feldbaus überprüft, die Intensivierung der Tiere und das Lammen der Schafe im Winter und am Anfang des Frühjahrs eingeführt, ein erster Kampf für die Steigerung der Erträge von jedem Hektar Boden entfaltet. Dies alles sind Kettenglieder der großen Maßnahmen, die im Gebiet verwirklicht werden.

Im Ergebnis dieser Maßnahmen und der Steigerung der Arbeitskraft haben die Arbeiter des Sowchos „Jaroslowski“ im Kosmosolski-Rayon von 39 500 Hektar Getreidekulturen durchschnittlich 11,7 Zentner pro Hektar eingebracht, 6 800 Hektar Getreidekulturen durchschnittlich sogar 13 Zentner. Der Sowchos hat über 2 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft. Die Getreidekosten eines Zentners Getreide betragen 4 Rub. 54 Kopeken.

Es muß gesagt werden, daß diese Wirtschaft keine der führenden, sondern eine mittlere, die richtig typisch für unser Gebiet ist.

Die letzten Jahre ergaben auch bedeutende positive Veränderungen in der Viehzucht. Angaben und Vergleiche besagen, daß die Viehzucht am vornehmlichsten in großen Wirtschaften ist, wo die Spezialisierung am vollständigsten durchgeführt werden konnte. Im Sowchos „Ileksi“ wurden 1964 erzeugt 118 Wirtschaften des Gebiets Warenmilch und jede verkaufte im Durchschnitt 400 Tonnen Milch. Im Jahre 1966 gab es im Gebiet nur 69 Wirtschaften, die sich als Milchwirtschaften spezialisierten und jede von ihnen lieferte mehr als das Zweifache an Milch.

Von größter Bedeutung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Herabsetzung der Gesteungskosten ist die Komplexmechanisierung in den Farmen. Im Sowchos „Ileksi“ wurden pro Zentner Milch 2,98 Arbeitstage aufgewandt, jetzt aber, nach der Komplexmechanisierung, nur 1,84 Arbeitstage.

Die Mechanisierung der Arbeitsprozesse ist in den Rinderfarmen des Gebiets im letzten Jahr um 30 Prozent, in den Schweinefarmen um 30,5 Prozent und in den Geflügelfarmen um 10 Prozent gewachsen. Dadurch wurde die Arbeit der Menschen um vieles erleichtert, die Effektivität der Arbeit um vieles größer und Tausende Arbeiter konnten aus der Viehzucht in andere Wirtschaftszweige überführt werden.

In den Sowchos und Kolchos des Gebiets sind jetzt alle Arbeitsgänge in der Futterbeschaffung und beinahe alle in der Futtermittelmechanisierung. Deswegen ist das Schafflichter der Aktjubinsker Viehzüchter heute das billigste im ganzen Lande. Um diese Kennziffer zu verankern und noch zu verbessern, werden jetzt von den Partei- und Wirtschaftsorganen Maßnahmen zur Vertiefung der Spezialisierung, Verwirklichung der Mechanisierung der Viehzucht in andere Wirtschaftszweige durchgeführt.

Heute sind die Landwirte des Steppen-Aktjube auf ihre Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft stolz, doch sie vergessen auch nicht die noch ungelösten Probleme. Im Zuge der Vorbereitung zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht hat jede Wirtschaft sich neue, höhere Ziele gesetzt. Alle Landwirte kämpfen dafür: Von jedem Hektar Boden größtmögliche Einkünfte erhalten. Im Jubiläumsjahr soll es nicht eine Wirtschaft geben, die ihre Planaufgaben in der Entwicklung aller Zweige nicht erfüllen würde.

Kultur ist ein umfassender Begriff

Das Ziel unserer sozialistischen Produktion ist die Befriedigung der immer wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen. Betrachten wir von diesem Standpunkt aus die Leistungen im Gebiet Aktjubinsk, so müssen wir sagen, daß schon vieles getan wurde.

Im Jahre 1965 wurden an die Bevölkerung des Gebiets für beinahe 200 Millionen Rubel Waren verkauft und im vorigen Jahre schon für mehr als 210 Millionen Rubel.

Im Jahre 1965 erhielten die Werktätigen des Gebiets 121 000 Quadratmeter Wohnfläche und im vorigen Jahre 113 000.

In den letzten Jahren wurden Dutzende neue Schulen, Vorschulanstalten, Krankenhäuser, Polikliniken, Klubs und andere Kultur- und Dienstleistungsstätten gebaut. Im vorigen Jahre wurde in Aktjubinsk die zweite Hochschule eröffnet, ein Planetarium und das Kulturhaus der

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung von Tauschseiten mit den Gebietszeitungen unserer Republik. Diese Seiten sollen die Wandlungen, die sich im wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Gebiets in den Jahren der Sowjetmacht vollzogen haben, schildern.

Heute erteilen wir das Wort der Aktjubinsker Gebietszeitung „Put k kommunizmu“



In der ersten Schmelzhalle des Aktjubinsker Werks für Eisenlegierungen ist der Kommunist Sembin Bachtschan allen gut bekannt. Schon mehr als 20 Jahre schmilzt der erfahrene Schmelzer das Metall. Seine Brigade steht im Betrieb an der Spitze des Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober.

Chemiker, das vierste in der Stadt, gebaut. In den letzten Jahren entstand das Dramatische Gebietstheater. Heute können die Bewohner schon vierländlicher Rayone hinzugekommen, Oktjabrsk, Emba und Chom-Tau.

Heute erinnert man sich unwillkürlich des vorrevolutionären Dorfes und Auls mit seinen bis an die Dächer verschneiten Häusern. Die einzigen Lebewesen im Abend waren hier die rauchenden Schornsteine und das Hundegebell. Jetzt stehen hier schöne Häuser und die Dorfbewohner hören und sehen Übertragungen aus Moskau, Paris, London, Leningrad, Kiew, Alma-Ata, Taschkent.

Groß gewaltig groß sind die Wandlungen, die sich im Leben der Bevölkerung des Gebiets in den 50 Jahren der Sowjetmacht vollzogen haben. Einst gab es im Gebiet nur einzelne Menschen, die des Lesens und Schreibens kundig waren. Jetzt lernen in den Hoch- und mittleren Fachschulen des Gebiets 8 333 Personen und in den allgemeinbildenden Schulen, die Abend- und Fernstudium mit einberechnet, mehr als 118 000 Schüler und Studenten.

Im Gebiet gibt es eine medizinische und eine pädagogische Hochschule, 8 mittlere Fachschulen, 50 allgemeinbildende Schulen, 324 Filmvorführungsanlagen, an 400 Bibliotheken, über 270 Klubs und Kulturhäuser. Die Anzahl der Kulturstätten, die Wissen in die Massen tragen, wird von Jahr zu Jahr größer.

Gebiets, das Kirow-Chemiekombinat mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Auf dem Territorium des Gebiets sind schon in diesem Jahr drei Städte hinzugekommen, Oktjabrsk, Emba und Chom-Tau.

Alle diese Tatsachen zeugen davon, daß das Industrie-Agrar-Aktjube wächst und erstarkt!

## Völkerfreundschaft

Am Beispiel des Aktjubinsker Gebiets sieht man deutlich die erfolgreiche Lösung der nationalen Frage in der Sowjetunion. Jene Zeiten, als eine Nation der anderen gegenüberstand, sind für immer vorbei. In den Werken, Kolchosen und Sowchosen des Gebiets arbeiten in einheitlicher Familie die Vertreter vieler Nationalitäten.

Nehmen wir zum Beispiel einen der führenden Betriebe des Gebiets — das Werk für Eisenlegierungen. Hand in Hand arbeiten hier Kasachen und Russen, Ukrainer und Deutsche. Dasselbe Bild sehen wir in den Hallen des Werks, für Chromverbindungen, des Chemiekombinats in Alga und in vielen anderen.

Es gibt im Gebiet solche Kolchos und Sowchos, die vorwiegend aus Deutschen bestehen, wie z. B. der Kirow-Kolchos im Rayon Martuk, der Kolchos „Semiedelez“ im Rayon Chobdinskii u. a.

Durch ihre Arbeitsleistungen sind Ewald Tim und Karl Engelko, die in den Vormalzeiten mit dem Leninorden ausgezeichnet wurden, überall im Gebiet bekannt. Im Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 10. April 1967 sehen wir auch die Namen der Traktoristen A. P. Wandscheld und J. J. Delgel, die mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet wurden und anderer Bestarbeiter des Gebiets. Die Ordensverleihung ist die Anerkennung ihrer hohen Verdienste vor der Heimat.

Die Werktätigen von Aktjubinsk haben das Jubiläumsjahr des Sowjetstaates gut begonnen. Für Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft im vorigen Jahre wurde das Gebiet mit dem Leninorden ausgezeichnet und 1 425 Bestarbeiter der Landwirtschaft und Industriebetriebe wurden mit Orden und Medaillen der Sowjetunion gewürdigt. Die besten der Besten wurden zu Helden der Sozialistischen Arbeit. Die Steppen von Aktjubinsk brachten 90 Helden der Sozialistischen Arbeit und 20 Helden der Sowjetunion hervor.

Im vergangenen Jahr wurde der älteste Industriebetrieb des



Die Wissenschaftler der Aktjubinsker Gebietsversuchstation machen viele Versuche, wie die komplizierten Düngemittel auf die Fruchtbarkeit der verschiedenen Böden des Gebiets wirken.

UNSER BILD: Die Cheflaborantin der Abteilung Agrochemie und Bodenkunde, Alma Bickel bei der Analyse.

Fotos: A. Karatschun



# Lenins Name im Herzen eines jeden

Unter diesem Motto lebt, arbeitet und lernt heute die pädagogische Schule in Saran. Jede gute Initiative ist hier mit dem Namen Lenins verbunden. Das rund um Lenin wird die Leniniane durchgeführt, die ihren Gipfelpunkt am Wladimir Ilijitsch Geburtstag, am 22. April erreichte.

In jeder Gruppe wurden am Anfang des Lehrjahres die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs um den Ehrennamen „Gruppe des kommunistischen Verhaltens zum Lernen, Leben und zur Arbeit“ besprochen und bestätigt. Den Verlauf prüfte jeden Monat ein Ausschuss unter der Leitung des stellvertretenden Direktors, des Kommunisten K. A. Abkhenon. Mitglieder des Ausschusses sind Vertreter des Komsoz- und Gewerkschaftskomitees.

In Betracht gezogen wurden alle Aspekte des Studentenslebens: die Erfolge im Studium, die aktive Teilnahme der Gruppe an den Laieknünsten, am gesellschaftlichen Leben der Schule und der Stadt, an der Sportbewegung, die Instandhaltung der Ausstattung der Kabinette u. a. Im Korridor wurde eine Schaufelle angebracht, wo die Lage in jeder Gruppe beleuchtet wird.

Ganz besonders wurde dabei darauf geachtet, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Gruppen der verschiedenen Abteilungen entwickelt sind. So vermerkte der Ausschuss, daß die Studenten-Kasachen und die Studenten der deutschen Abteilung

einander viel Hilfe leisten. Ebenso auch die russische und die Vorschulabteilungen. Es werden gemeinsame Abende, Klassenstunden, Buchbesprechungen u. a. organisiert. Die Studenten der kasachischen Abteilung, aus entfernten Orten gekommen, haben schwache Kenntnisse in der russischen Sprache, hier greifen ihnen die Studenten der Vorschulabteilung unter die Arme. All das trägt dazu bei, die künftige Lehrer im Geiste des Internationalismus zu erziehen.

Im zweiten Stock befindet sich die ständige Ausstellung: „Du bist nicht mehr, aber dein Werk lebt fort!“ Sie wurde von den Studenten mit großer Liebe vorbereitet und ist sehr schön.

Heute tragen schon 2 Gruppen den Ehrennamen „Gruppe des kommunistischen Verhaltens zum Lernen, Leben und zur Arbeit“. Das sind die 3. der kasachischen Abteilung und der 3a Schulklassen. Sie haben besonders große Erfolge im Studium aufzuweisen. Sie sind ständig bestrebt, nicht nur selbst gut zu lernen, sondern auch den anderen zu helfen. Das sind solche wie N. Ogurkova, K. Amansholowa, G. Welkodorodnaja u. a.

Wir sind in das 50. Jubiläumsjahr eingetreten und die Lehrer und Studenten der pädagogischen Fachschule tun ihr Bestes, um den 50. Jahrestag der Sowjetmacht und des 100. Geburtstags W. I. Lenins mit Ehren zu begehen.

Heimut HEIDEBRECHT  
Gabriel Karaganda



MOSKAU. Eine Ausstellung der Projekte des W. I. Lenin-Denkmal für den Moskauer Kremel ist im zentralen Ausstellungssaal eröffnet worden.

UNSER BILD: Im Saal der Ausstellung. Foto: E. Jewserjtsch (TASS)

# Die Klasse als Kollektiv

Wird einem eine neue Klasse anvertraut, so stellt man vor der Frage, ob die Klasse ein einheitliches Kollektiv ist oder ob da wenigstens ein Kern besteht, um den das Kollektiv zu bilden wäre. Es ist damit, wie Eulenspiegel die Schneider belehrt: „Solange der Faden keinen Knoten hat, sind alle Stiche verloren.“

Unter dem Wort Klasse möchte man schon immer etwas Einheitliches, ein Kollektiv verstehen; doch leider steht der Klassenleiter am Anfang des Schuljahres oft vor einer Klasse, die nur aus einzelnen Schülern besteht, von einem Kollektiv noch nicht die geringsten Merkmale zu sehen sind.

So war es in meiner 7b in diesem Jahr in der Schule Nr. 101. Die 34 Schüler waren aus verschiedenen Schulen zusammengekommen und es war meine erste Aufgabe, die neue Klasse zu organisieren. Jeder Lehrer weiß, daß das keine leichte Arbeit ist und daß es manchen Lehrern oftmals überhaupt nicht gelingt, die Klasse zu einem Kollektiv zusammenzuschneiden.

Die Ergebnisse des ersten Jahresrückblicks sprachen davon, daß das auch mir noch nicht gelungen war: 14 Schüler hatten schlechte Noten, einige veräurmeten öfter ohne triftigen Grund den Unterricht, auch die Disziplin ließ viel zu wünschen übrig. Folglich hatte die Klasse noch kein gemeinsames Ziel. Das gemeinsame Ziel — dieses einzig wichtige Merkmal des Kollektivs — ist engstens mit Kameradschaftlichkeit, gegenseitiger Hilfe, mit dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen“, verbunden.

Durch welche Mittel und Methoden aber ist den Kindern der Kollektivs anzuerkennen? Gewöhnlich greifen die Pädagogen dabei zu Maßnahmen, an denen sich alle Schüler der Klasse beteiligen, die bei ihnen ein besonderes Interesse hervorrufen, und es entsteht vor ihnen ein gemeinsames Ziel.

Diese Maßnahmen können sehr verschieden Inhalts sein. Wir wählten eine Klassenbeschäftigung zum Thema „Die Post“. Es war wichtig, interessantes Material über die Entstehung und Entwicklung des Postwesens aufzu-

suchen. Daß das Material interessant war, bewies der Eifer der Schüler, mit dem sie an die Vorbereitung dieser Klassenbeschäftigung gingen. Es kostete uns allen viel Mühe, diese Maßnahme gründlich vorzubereiten, doch nicht nur ich, sondern auch die Schüler bemerkten schon im Prozesse der gemeinsamen Arbeit, daß sich in der Klasse einiges zum Besseren geändert hatte.

Nach der gelungenen Klassenbeschäftigung begannen wir, uns zu einem Abend vorzubereiten, der das Benehmen der Schüler zum Thema hatte.

Die Entwicklung des Kollektivgeistes fördern nicht nur Massenveranstaltungen. Die sonntägliche Klassenarbeit verleiht über vielfältige Mittel und Methoden zu diesem Zweck. Nicht die letzte Rolle spielen dabei verschiedene Wettbewerbe, gemeinsame Kinobesuche, Ausflüge, die Arbeit auf dem Feld und vieles andere, wenn die Schüler nur verstehen lernen, daß das gemeinsame Ziel gemeinsam leichter zu erreichen ist. Natürlich ist die Rolle des Lehrers, des Klassenleiters dabei nicht zu überschätzen.

Ein kleiner Erfolg ist auch ein Erfolg — das kann auch ich mit Genugtuung feststellen. Jedenfalls reagiert jetzt schon der größte Teil der Schüler auf alle Ereignisse in unserer Klasse, sie sind nicht gleichgültig zueinander. Es bildet sich ein gutes Kollektiv.

Karaganda  
E. PAUL

# „Hornissen fliegen durch die Stadt“

Dshambul. Hier wird ein satirisches Blatt „Hornissen fliegen durch die Stadt“ herausgegeben. Seine Herausgeber sind ein Mitglied des Ehrenamtlichen Redaktionsbundes beim Stadtab der freiwilligen Mithelfer und der Mithilzweigungen. Mit scharfen Notizen, Gedichten und Zeichnungen kritisiert das Blatt die Verlester der öffentlichen Ordnung, die Bummler und auch diejenigen, die die Straßen, Wasserbehälter, Parks und Grünanlagen verunreinigen. Das Blatt wird in belebten Stadtteilen, in den Betrieben und Organisationen ausgehängt.

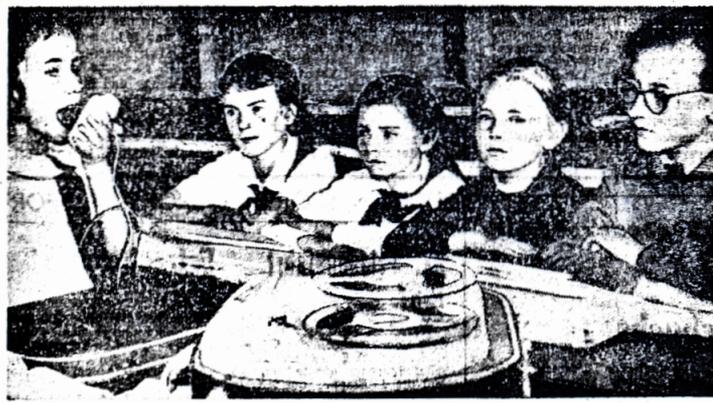
(KasTAg)

# Tonband lehrt sprechen

Schon das zweite Jahr funktionieren in unserer Schule Nr. 37 in Alma-Ata Gruppen in den 2.-4. Klassen für den müttertsprachlichen Deutschunterricht. Eine müttertsprachliche Deutschstunde kostet den Lehrer doppelt so viel Mühe wie eine gewöhnliche Deutschstunde als Fremdsprache. Ich arbeite schon 27 Jahre als Deutschlehrer. Zum müttertsprachlichen Unterricht mit den Kleinen bereite ich mich immer gründlich vor. Zur Verfügung stehen mir technische Mittel: Bilder, Tabellen. Ich bereite sie mit den Kindern selbst vor und gebe mir die größte Mühe, die Stunden immer interessant und lebhaft zu gestalten: wir singen, sagen Gedichte auf, lesen beschriebene Bilder und tanzen sogar. Große Hilfe leistet

beim müttertsprachlichen Unterricht das Tonbandgerät. Nicht nur schöne Gedichte, Lieder und Erzählungen kann man sich anhören und einprägen, sondern auch seine eigene Aussprache in Deutsch verbessern. Die technischen Mittel im müttertsprachlichen Unterricht der Kinder sind sehr nützlich: sie wecken das Interesse der Kinder zu diesem Fach und beschleunigen die Aneignung der Sprachkenntnisse. Auf unserm Bild sieht ihr die Beschriftung des müttertsprachlichen Deutschunterrichts aus der 4. Klasse: am Mikrofon Maria Fischer, Nina Podberjokina, Regina Böhm, Flora Gotschalk und Katja Uim. Sie sind immer zu den Stunden vorbereitet.

Text und Foto: E. Gehring



# Pädagogischer Optimismus

Artur PETROWSKI,  
Doktor der pädagogischen Wissenschaften

In der UdSSR lernt jeder dritte Jahr für seinen letzten sechs Millionen Menschen auf die Schulbank, besuchen die Hörsäle der Hochschulen. Den einen fällt das Studium leicht, den anderen nicht. Aber alle lernen. Die Erfolge und Mißerfolge der Jugend bewegen die Lehrer, Erzieher und Professoren. Die Fähigkeiten des jungen Menschen, die immer ein psychologisches Problem waren, werden zu einem staatlichen Problem. Und will man seine Lösung allgemein charakterisieren, dürfte wohl „pädagogischer Optimismus“ am besten zutreffen. Ein Optimismus, der auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der sowjetischen Gelehrten und einer realen Einschätzung der Bedürfnisse der sich entwickelnden Gesellschaft beruht.

Jeder nach seinen Fähigkeiten... In der sozialistischen und auch in der kommunistischen Gesellschaft bestimmt diese Formel, was das Land von jedem Staatsbürger erwartet. Zugleich geht daraus hervor, daß nicht von allen die gleichen Resultate zu erwarten sind, daß die Menschen ihren Fähigkeiten nach einander ganz und gar nicht gleich-

chen. Mit Fähigkeiten meint man bekanntlich die individuellen psychologischen Besonderheiten, d. h. das, wodurch sich der eine Mensch vom anderen unterscheidet.

Gleichen oder ähnlichen Leistungen liegen bei den Menschen in der Regel Kombinationen höchst verschiedener Fähigkeiten zugrunde. Das eröffnet der Pädagogik die Möglichkeit der Kompensierung von Eigenschaften. Wie unerschöpflich der Quell der Fähigkeiten ist, die im Notfall mobilisiert werden können, zeigt sich z. B. bei der Sondererschulung der Gehörlosen und Blinden. Der sowjetische Pädagoge und Psychologe Professor Wan Sokolowski vollbrachte eine große wissenschaftliche und pädagogische Leistung, als er Olga Skorochodowa, die im frühen Kindesalter Sehvermögen und Gehör verloren hat, unterrichtete. Heute ist Olga Skorochodowa wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Defekologie, sie hat ihre Dissertation mit Erfolg verteidigt. Bei Olga Skorochodowa waren die besten der besten Fähigkeiten. Ihr Buch „Wie ich die Umwelt empfinde, und sie mir vorstelle“ stiftete sie mit

Gedichten aus. Und wenn man sie liest, kann man sich schwer vorstellen, daß das ein Mensch geschrieben hat, für den sich vor vielen Jahren die Tore in der Welt der Farben, des Lichts und der Töne geschlossen hätten.

Aber nicht nur die großen Möglichkeiten für die Kompensierung der Fähigkeiten liefern uns einen Grund für den pädagogischen Optimismus. Die sowjetischen Pädagogen befassen sich jetzt mit der Auslese und dem Studium begabter Jugendlicher. Dazu tragen mathematische, physikalische und linguistische Olympiaden sowie Leninistenveranstaltungen mit Millionen Teilnehmern, Spartakiaden in den verschiedensten Sportarten und Schulen für begabte Kinder bei.

In verschiedenen Städten der Sowjetunion gibt es Internatsschulen sowie Spezialklassen, die sich der Schaffung optimaler Bedingungen für die Entwicklung der mathematischen Fähigkeiten zur Aufgabe gestellt haben. Zu diesem Schultyp gehört z. B. die Zweite Moskauer Mathematische Fachschule. Hier beschäftigen sich namhafte Gelehrte, Professoren der Moskauer Universität mit den Kindern. Die erstmalige Auslese und der erste Unterricht zur Entwicklung der mathematischen Fähigkeiten erfolgt in der mathematischen Abendschule. Als Lehrer sind dort Studenten der älteren Semester der Universität tätig. Während der Aufnahmeprüfung in die speziellen mathematischen Klassen kann die Schulleitung die besten der Besten auswählen. Und für hundert „Glückspläne“ beginnt ein Leben anspannender und interes-

santer Arbeit. Neben dem üblichen Schulunterricht arbeiten sie nach einem Spezialprogramm. Sie hören Vorlesungen von Professoren, besuchen Seminare und versuchen sich an komplizierten Aufgaben der höheren Mathematik. Nun darf man sich nicht vorstellen, daß hier schwächliche kleine Greise mit Brillen unter hohen Stühlen, mit einem Wort klassische „Wunderkinder“, die Schulbank drücken. Diese Wunderkinder sind normale, kräftige Kinder, fröhliche und lebendige, leidenschaftliche Streithähne und gute Sportler. „Wir haben eine Sportschule mit mathematischem Einschlag“, — scherzen sie, und das kann man leicht glauben, wenn man sie im Turnsaal sieht.

Ein Grund für den Optimismus liefert auch die psychologische Theorie. Unsere Gelehrten haben nachgewiesen, wie falsch die Vorstellungen von einer angeborenen und vorausbestimmten Entwicklungsfähigkeit des Menschen sind, und in experimentellen Untersuchungen die grenzenlosen Möglichkeiten der Ausbildung von Fähigkeiten für verschiedene Arten des Schaffens und Lernens praktisch bewiesen.

Nach der Meinung eines namhaften sowjetischen Psychologen sind also die Fähigkeiten nicht so sehr eine Gabe der Natur wie ein Produkt der menschlichen Geschichte, welches direkt von der Formierung entsprechender Kenntnisse und Fertigkeiten abhängt. Ist das vielleicht kein Grund für einen pädagogischen Optimismus, wenn es um die Entwicklung der Möglichkeiten eines jungen Menschen geht? (APN)

# Lehrer auf der Bühne

Anfang April fand die traditionelle Latenkenkschau der Lehrer und Erzieher unserer Stadt Talgar statt.

Wenn in verflorbenen Jahren nur wenig, ausschließlich junge Lehrer in der Latenkenkschau beschäftigt waren, so ist in diesem Jahr zu einer wahren Massenbewegung geworden.

An der Schau beteiligten sich buchstäblich alle Lehrer von 5 Achtklassenschulen, 2 Mittelschulen und Erzieher von 5 Kindergärten der Stadt. Ihr Motto lautete: Alle Kräfte für ein würdiges Empfang des 50-jährigen Jubiläums des Großen Oktober.

Die Teilnehmer, jung und alt, sangen, tanzten und spielten mit Hingabe. Man fühlte wohl, daß die Lehrer gut zur Schau vorbereitet waren.

Fünf Lehrerkollektive demonstrierten literarisch-musikalische Kompositionen. Das Lehrerkollektiv der Mittelschule Nr. 2 bot die Komposition: „Das Morgenrot des Großen Oktober“.

Das Bandoneon unseres geehrten Musiklehrers Dankan Boribajew stimmt das Lied „Jellimaj“ an, in dem das schwere Los des kasachischen Volkes im Zarenrußland zum Ausdruck kommt; der Chor fällt vierstimmig ein.

Die Melodie zwingt, sich in die Zeit der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Bols zu versetzen. Rechtlos und ebnend war das Leben des kasachischen Volkes vor dem Oktoberrevolution. In ihrer Nationaltracht wandern ganze Kasachenfamilien über die Bühne, während der Chor weiter singt.

Folglich macht das Bandoneon eine Pause, der Chor verstummt. Tiefe Stille, wie vor einem Gewitter, herrscht auf der Bühne und im Zuschauerraum.

Wie ein Blitz zerbricht nun ein Scheinwerfer die Finsternis, im Zuschauerraum wird es hell, die Trommel trommelt Sturm. 1917. Der Chor singt die Internationale. Da steht der große Revolutionär Saken Seifullin, der das kasachische Volk aufruft, sich gegen die Ausbeuter zu erheben.

Jetzt ertönen Lieder des Bürgerkriegs, der Ansager spricht über die ersten Erfolge der jungen Kasachischen Sowjetrepublik 1936. Von der Bühne schallt das Lied von der Heimat. Es erscheinen Vertreter aller Sowjetrepubliken, die zusammen tanzen.

In dieser heiteren friedlichen Welt ertönt unerwartet die Stimme des Ansagers 1941.

Im Saal und auf der Bühne wird es dunkel; der Chor singt das Lied „Der heilige Krieg“. Die schweren Jahre des Großen Vaterländischen Krieges, ein Brief der Kasachstan an die Soldaten und endlich der langersehnte Sieg 1945. Die Bühne ist hell erleuchtet, alles jubelt.

Und ich sagte mit Bedauern das übliche „Die Stunde ist zu Ende“, als plötzlich die Glocke ertönte. „Schon — uuh!“ — sagten die Kinder im Chor und das war für mich die beste Belohnung. Die Kollegen sahen mich etwas erstaunt an, als ich das Lehrzimmer betrat. Ich hatte nicht den geringsten Wunsch, die soeben erlebte Freude zu verbergen. Ich erzählte, wie mir die kleine Tamara die trübe Stimmung genommen und wie die Stunde so schön vergangen war.

Sechs Jahre lebte ich die Klasse von Klein-Tamara. Das Kind hatte es mir angetan mit ihrem so ungelächelten Lächeln. Sie hörten die Schüler dieser Klasse ein scharfes Wort von mir, obwohl es auch hier Paulpölze gab. Ich wollte mal in dieser, mal in jener Klasse. Hier in der 5b aber nicht. Und so eines Tages hörte ich, was ich aus dieser „b“ waren die meisten Schüler im Zirkel. Es trug sich zu, daß zwei Klassen vereinigt würden. Zu Tamaras Klasse kamen die Schüler aus der ungezogenen „c“. Ja, so war es. Überschüler sind in der Regel ein Volk, das geradeheraus redet, was es denkt. „Sie haben sich aber geändert, sind besser geworden“, sagten mir die Bubben, als wir das halbe Schuljahr hinter uns hatten. Einige machten aber immer wieder irgendwelche ihrer Kunststücke, die ich mit einem Schmunzeln parierte. Als einer noch etwas Neues ausgedacht hatte und Anlauf nahm, hörte ich eine Mädchenstimme: „S“ reicht! Sitz wie ein Mensch! — Und er saß. Auch besser zu lernen begannen sie und ich konnte ohne Schmeichelei sagen: „Ihr habt euch geändert, Jungen.“

Das letzte Jahr. Es war im Winter und die Komsozalen hatten einen Kulturausflug gestartet. Jede Klasse sollte in irgendein Dorf fahren und dort einen Unterhaltungsabend für die Bevölkerung veranstalten. In der „b“ war die Klassenleiterin erkrankt, was

Weiter folgt friedliche Arbeit... 1962. Erfolgreicher Start des Raumschiffs mit Jurj Gagarin. Und zum Schluß das „Lied über Lenin“.

Meisterhaft spielte auf einer Dombrä Abelsetj Sadwolkasow aus der Internatsschule. Stürmischen Beifall ertinet der Lehrer Paul Hoffmann und seine Kinder Viktor und Anna, die auch als Lehrer arbeiten.

Besondere Aufsehen erregte der moldauische Tanz „Shok“, ausgeführt von Anna Hoffmann. Einer Schauspielerin gleich schwebt sie über die Bühne und gewinnt sofort die Herzen der Zuschauer.

Emma Weber, eine Erzieherin, deklamierte einen Auszug aus dem Poem „Soja“ von H. Aliger. Piotr Simanenko, Direktor der Schule Nr. 8, und seine kleine Tochter, die auf dem Klavier spielte, sangen das Lied „Alma-Ata“. Auch wurde eine humoristische Szene gezeigt, kleine Scherze aus dem Schulleben erzählt und anderes mehr.

Das Bandoneon unseres geehrten Musiklehrers Dankan Boribajew stimmt das Lied „Jellimaj“ an, in dem das schwere Los des kasachischen Volkes im Zarenrußland zum Ausdruck kommt; der Chor fällt vierstimmig ein.

Die Melodie zwingt, sich in die Zeit der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Bols zu versetzen. Rechtlos und ebnend war das Leben des kasachischen Volkes vor dem Oktoberrevolution. In ihrer Nationaltracht wandern ganze Kasachenfamilien über die Bühne, während der Chor weiter singt.

Folglich macht das Bandoneon eine Pause, der Chor verstummt. Tiefe Stille, wie vor einem Gewitter, herrscht auf der Bühne und im Zuschauerraum.

Wie ein Blitz zerbricht nun ein Scheinwerfer die Finsternis, im Zuschauerraum wird es hell, die Trommel trommelt Sturm. 1917. Der Chor singt die Internationale. Da steht der große Revolutionär Saken Seifullin, der das kasachische Volk aufruft, sich gegen die Ausbeuter zu erheben.

Jetzt ertönen Lieder des Bürgerkriegs, der Ansager spricht über die ersten Erfolge der jungen Kasachischen Sowjetrepublik 1936. Von der Bühne schallt das Lied von der Heimat. Es erscheinen Vertreter aller Sowjetrepubliken, die zusammen tanzen.

In dieser heiteren friedlichen Welt ertönt unerwartet die Stimme des Ansagers 1941.

Im Saal und auf der Bühne wird es dunkel; der Chor singt das Lied „Der heilige Krieg“. Die schweren Jahre des Großen Vaterländischen Krieges, ein Brief der Kasachstan an die Soldaten und endlich der langersehnte Sieg 1945. Die Bühne ist hell erleuchtet, alles jubelt.

J. KLASSEN,  
Lehrer

das ganze Vorhaben in Frage stellte. Eine knappe halbe Stunde vor Ablauf des Zuges kamen einige Schüler zu mir und baten mich, mit ihnen zu fahren. Ich war Klassenleiter einer anderen Klasse, fuhr aber mit. Ich hielt einen Vortrag über die internationale Lage. Dann sah ich ihre Latenkschau an. Die Schüler hatten ein gutes Programm vorbereitet. Danach gab es noch Tanz. Jemand rief „Damenwäzler“ und da kam sie auf mich zu... Klein-Tamara war in den Jahren zu einem stattlichen Mädchen heranzuwachsen. Wir tanzten und ich merkte zum ersten Mal, daß Tamara die ganze Zeit über jene Tamara für mich geliebt war, die am Neujahrsabend eines Jahres auf ihren kleinen Beinchen zu mir gestolzt kam, um mit mir am hell erleuchteten Tannebaum zu walden.

Sie hatte damals gebietet, sich beim Führen herumzutrapeln und es nicht einmal bemerkt. Jetzt reichte ich mich, mit dem Unterschied, daß ich es wohl merkte und mich verlegen entschuldigte. „Schadet nichts“, sagte sie lachend. Mich bezauberte der Ton ihrer tiefen samtlichen Stimme und ich beneidete ihrer Altersgenossen.

Später dachte ich über Tamara und ihre Klasse nach. Ja, wenn ich mich zu den Schülern jeder Klasse, die ich lehrte, so verhalten hätte, wie zu dieser Klasse! Ich hätte mir schon in jede so eine Tamara hineinzuzaubern sollen. Für die Schüler wäre bestimmt besser gewesen und auch für mich.

Kindergarten, solche wie Tamara, haben es mir angetan. Ich möchte jedem Lehrer gönnen, sie in seiner Klasse zu haben, und wenn nicht, sie recht bald zu finden. Es gibt sie, diese wunderbaren, aufrichtig mitleidenden, diese Goldaugen, die besten Verbündeten und Nachfolger.

Meine Tamara wird Deutschlehrerin werden, dann sie hat dieses Fach liebzuhaben, sie hat fleißig und hingebungsvoll zehrer, von Stunde zu Stunde, Jahr um Jahr.

A. HASSELBACH



## Namensbrüder der Kosmonauten

In die Siedlung Mirny, Rayon Moinkum, an die Adresse der Familie Pestischerows kommen oft Briefe von den Kosmonauten J. Gagarin, G. Titow und A. Nikolajew. Diese weltbekannten Menschen haben hier drei Namensbrüder, die erst vor zwei Jahren das Licht der Welt erblickten. Die Brillinge sehen einander so ähnlich, daß es so-

gar dem Vater schwer ist, sie zu unterscheiden. Nur die Mutter, mit ihrem mütterlichen Herzen, kann die Buben ohne Fehler nennen.

Unter Bild: Die Brillinge Juri, German und Andrian mit ihrer Schwester Olga.

Text und Foto: A. Adler Dshambul



## Karpaten laden ein

Dieser bedeutende Gebirgszug, der sich von der östlichen Grenze der Tschechoslowakei bis nach Rumänien zieht und auch an der polnischen Grenze seine Naturschönheiten nicht verringert, ist nicht nur an Modeltouristen gewöhnt. Jedem auch zufälligen Besucher übermittelt er seine Eindrücke so tief, daß er wiederbeht, um sich an der Ruine in Hust, zu erötzen. Auch die malerischen Trachten der Bewohner der fluß- und bachreichen Täler haben es den Menschen an-

verschaffen einigen tausend Menschen Arbeit und heben die wirtschaftliche Lage des Landes.

Die Gastfreundschaft ist weit über die Grenzen hinaus bekannt. Fast in jedem Rayon gibt es Erholungsheime, denn die Karpaten sind reich an Mineralquellen und guter, würziger Gebirgsluft. Die Menschen sind kulturreich wie einem tiefen Schale eracht. Menschen, die in haufälligen Hütten hausten, leben jetzt in modernen Wohnhäusern, besuchen Klub und Tanz und Theaterveranstaltungen. Viele erzählen, wie schwer ihr vergangenes Leben war und wie zufrieden sie heute in die Zukunft blicken können.

Olga RISCHAWY

## Gast aus der Tschechoslowakei



Auf Vereinbarung der Journalistenverbände der Tschechoslowakei und der UdSSR, weil Genosse Peter Grimm, Mitarbeiter der deutschsprachigen „Volkszeitung“ (Prag) als Gast der „Freundschaft“ zur Zeit in Kasachstan. Im Gespräch mit dem Korrespondenten der „Freundschaft“ äußerte sich Genosse Grimm über die Ziele seines Besuches, darüber, was er in Kasachstan sehen und wovon er schreiben möchte.

„Es ist mir sehr angenehm“, erklärte Peter Grimm, „daß ich dank der freundlichen Einladung der Redaktion der „Freundschaft“ die Möglichkeit habe, in Kasachstan zu sein. Ich war schon einmal in der Sowjetunion und jetzt, nach meiner Reise nach Kasachstan, möchte ich meine Serie von Reportagen über die Sowjetunion abschließen. Mein besonderes Interesse gilt dem Leben der Sowjetmenschen, hauptsächlich dem heutigen Leben in den mittelasiatischen Republiken. Ich kam hierher, um meinen Landsleuten etwas Neues, Interessantes über die Sowjetunion, über das Kulturleben der Sowjetmenschen zu erzählen. Gestatten Sie mir, durch die „Freundschaft“ allen Ihren Lesern herzliche Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.“

UNSER BILD: Peter Grimm Foto: D. Neuwirt

## Ein guter Fachmann

„Warum schläfst du denn nicht, Viktor? Du bist doch erst spät nach Hause gekommen! Kannst noch ruhen.“

„Das meinst du. Ich muß jetzt schnell in den Rayon fahren, dann den Anschlag aushängen, damit die Leute wissen, was sie sich heute nach der Arbeit ansehen können“, sagt Viktor.

Und so geht es tagaus, tagein. Viktor Ehrlich ist in seine Arbeit verliebt, und es ist kein Wunder, daß die Dorfgenossen gerne in den Klub kommen, um sich einen neuen Film anzusehen. Er fährt selbst in den Rayon und holt Filme, Viktor führt nicht nur Spielfilme, sondern auch neue Dokumentar-, Chronikal-, technische, wissenschaftliche und landwirtschaftliche Filme vor. Den Viehzüchtern, zum Beispiel, zeigte er den Film „Für reine Milch“, den Mechanisatoren — „Bedienung des Traktors“ und viele andere.

den Kindern die Ehrlichkeit. Schon lange gibt es keinen Buben mehr, der es versucht, als „blinder Hase“ in den Saal zu schlüpfen.

Schon das zweite Jahr führt der Schüler der 8. Klasse Johann Pfannenstiel, den Viktor angerufen hat, die Filme für Kinder vor.

Während der Aussaat oder in der heißen Erntezeit hilft der Filmvorführer oft auch noch im Sowcho: verrichtet die Schweißarbeiten.

Viktor Ehrlich, nimmt den Nordkasachsten



## Mehr solcher Spelsehallen!

Im weiten Raum der Speisehalle des Mitschurin-Sowchos herrscht Hochbetrieb. „Eine ausgezeichnete Speisehalle. Sie ist bei den Besuchern sehr beliebt“, sagte die Stuckarbeiterin Maria Blum.

A. Lelner, Fahrer aus Zelinograd, fügt hinzu: „Es sollte mehr solcher Spelsehallen geben. Das Dienstpersonal besteht aus arbeitsamen Menschen. Die Speisen sind mannigfaltig. Jeder kann nach seinem Geschmack wählen.“

Und tatsächlich. Im Kundenbuch findet man nur Dankworte für die Leiterin der Speisehalle W. Burghardt, die Köche E. Bohn, U. Chrapko und die Büfetteuse R. Iskam.

Die Speisehalle besuchen Arbeiter des Sowchos zusammen mit ihren Familien viele bestellten Speisen nach Hause.

Das Kollektiv dieser Speisehalle überfüllt systematisch seinen Produktionsplan.

R. ARSUMANOW Gebiet Kustanal

## Stammarbeiter geehrt

Warm begleitet die Arbeiter des Maikain Bergwerks des Kombinars „Maikainoloto“ den Stammarbeiter David Kiel in den verdienten Ruhestand. Der Schlosser für Bergwerksmaschinen David Kiel arbeitet seit 1946 in diesem Betrieb und genößt die Anerkennung aller Beschäftigten. Besonders war er unter den Jungarbeitern beliebt, denen er seine reiche Erfahrung übermittelte.

Der Vorsitzende unseres Gewerkschaftskomitees Pawel Kuzew dankte dem Arbeitsveten für sein langjähriges und fleißiges Arbeiten und überreichte ihm ein Geschenk.

J. BASTRON Gebiet Pawlodr

## Den Kunden gute Backwaren

In der Bäckerei riecht es appetitlich nach frischem Brot. Die Bäckermeisterin Frieda Brauner schaut mit zufriedenen Lächeln zu, wie dem Ofen goldgelbe Brötchen entnommen werden. In anderen Ofen wird das Brot auch bald fertig sein. Frieda hat schon eine siebenjährige Praxis hinter sich.

Die Bäckerei in Kiewka backt jede Schicht mehr als 4 Tonnen Backwaren. Sie bedient außer den Einwohnern des Rayonzentrums die Arbeiter der Sowchose „Tschernigowski“ und „Kiewski.“ Leitet diese Bäckerei W. Fast, ein erfahrener Fachmann. Auf seine Initiative wird in der Bäckerei noch eine Konditoreiabteilung eröffnet.

Ausgezeichnet arbeiten die Hilfsarbeiterin Kusmina, der Heizer P. Jazuk.

Alle setzen alles daran, um ihre Jubiläumsverpflichtungen zu erfüllen.

H. KORDONSKAJA Gebiet Karaganda

## zweiten Platz im Wettbewerb der Filmvorführer des Rayons

Bulajewo ein und will noch bessere Erfolge in diesem Jahr erzielen. Viktor war als Bestarbeiter Teilnehmer des republikanischen Treffens der Kinoworker in Alma-Ata im vorigen Jahr. Wir hoffen, daß der Filmvorführer von Furmanowka Viktor Ehrlich auch in Zukunft seine Dorfgenossen mit guten Filmvorführungen erfreuen wird.

H. ECK

# aus aller welt



Im Dezember 1966 wurde in Damaskus ein Abkommen über ökonomische und technische Hilfe an Syrien seitens der Sowjetunion bei der Errichtung der ersten Baufolge des hydrotechnischen Komplexes am Fluß Euphrat unterzeichnet. Die Mitarbeiter des Instituts „Hydroprojekt“ haben die Entwürfe für den künftigen Bau bereits vorbereitet. Die Baubarbeiter dieses Komplexes haben mehr als 40 Millionen Kubikmeter Erde zu bewegen, und mehr als eine Million Tonnen Beton in den Körper des Damms zu legen, dessen Höhe etwa 60 Meter erreichen soll.

UNSER BILD: Eine Gruppe syrischer und sowjetischer Fachleute besichtigt die künftige Baustelle. Hier bei der Siedlung Tabka soll der Fluß Euphrat durch den Staudamm abgeregelt werden. Foto: J. Molssejew (TASS)

## Demonstration auf Zypern

Nikola. (TASS). Hier fand am 7. Mai eine Demonstration der Werktätigen statt. Ihre Losungen lauteten: „Fort mit der amerikanischen Imperialisten aus Vietnam!“, „Die Demokratie wird in Griechenland siegen!“, „Für Frieden in der ganzen Welt!“

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, Papadopoulos, betonte in seiner Rede, daß sich die Zyprioten in die inneren politischen Angelegenheiten Griechenlands nicht einmischen, aber zugleich auch fest entschlossen sind, eine Gefährdung ihrer Demokratie und Freiheit nicht zuzulassen. Die Zeitung „Kypros“ betont: Die Demonstrationen in Nikosia brachten Kräfte zum Ausdruck, daß die zypriotische Arbeiterklasse die griechischen Klassenbrüder unterstützt, die für die Befreiung Griechenlands vom Joch der Militärdiktatur kämpfen.

## Neue Lehranstalt

Darressalam. (TASS). Auf Sansibar ist eine Wirtschaftsschule eröffnet worden. Diese Lehranstalt, gebaut mit Hilfe der DDR, werden in den ersten 2 Jahren 70 Personen absolvieren. Unter Leitung von 9 Dozenten, (5 stammen aus der DDR) werden Jungen und Mädchen Sansibars die landwirtschaftliche, Industrie- und politische Ökonomie, Buchhaltung und Statistik studieren.

Der Einweihung der Schule wohnte der erste Vizepräsident Tansanias Abdel Karume bei.

## Internationale Gewerkschaftskonferenz

Budapest. (TASS). Hier begann die fünfte Konferenz der internationalen Vereinigung der Gewerkschaften Chemie, Erdöl und verwandte Industriezweige. An der Konferenz nehmen Gewerkschaftsdelegationen aus 50 Staaten teil. Auf der Tagesordnung steht die Erarbeitung eines gemeinsamen Aktionsprogramms und eines Dokuments zum Schutze der Gesundheit und der Arbeitshygiene, die Besprechung des neuen Status und die Wahl der Leitung der internationalen Gewerkschaftsvereinigung.

## Gegen Krieg und Militarismus

WASHINGTON. (TASS). Vor dem Haupteingang zum Pentagon währte am 9. Mai eine Antikriegsdemonstration. An die 50 junge Amerikaner waren im Laufe von 45 Tagen aus Boston zu Fuß gegangen, um gegen den schmutzigen, barbarischen Krieg in Vietnam zu protestieren.

„Wir wollen nicht töten!“, „Die Demonstrationsteilnehmer verteilten in den Wangenklappen der Pentagon Antikriegsblätter, doch die Militärs wendeten sich diese in die Hand zu nehmen. Die Offiziere und Generale des Pentagon waren mit ihren Gedanken woanders.“

Unwetter, Strapazen, müden aber willensstarken Marschteilnehmer erklärten, daß sie bis zum 17. Mai vor dem Pentagon Posten stehen werden. Auf dem ganzen Wege von Boston bis Washington unterstützte uns das amerikanische Volk tatkräftig und dies begeisterte uns noch mehr für den Kampf gegen den Krieg und den Militarismus.“

## Entschiedene Abfuhr

Damaskus. (TASS). Das Leben in der syrischen Hauptstadt verläuft in normalen Bahnen, der von der Reaktion und dem Klerus unternommene provokatorische Anschlag wurde von den Behörden mit aktiver Unterstützung durch die fortschrittlichen Organisationen und Arbeitergewerkschaften unterdrückt.

## Hinrichtungen in Ghana

Accra. (TASS). Das Urteil gegen die Leiter des Putschversuchs vom 17. April an dem teilweise die ghanesische Armee beteiligt war, ist am 9. Mai vollstreckt worden. Die Leutnants Arthur und Yeboa wurden in Accra öffentlich erschossen.

## Bücherbesprechung

Das Militärtribunal hatte am 5. Mai Arthur und Yeboa sowie Unterleutnant Poku eines Putschversuchs gegen die gegenwärtige Militärregierung schuldig gesprochen. Die ersten 2 wurden zum Tode und Poku zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Neuaufgabe des Bildwörterbuchs

Im Enzyklopädie-Verlag Leipzig ist eine völlig überarbeitete und durch aktuelle Themen erweiterte Neuaufgabe des deutsch-russischen Bildwörterbuchs erschienen. Dieses gründliche Nachschlagewerk ist mit 194 Text- und Bildtafeln, davon 8 mehrfarbigen, mit Ergänzungen und zur besseren Orientierung, Kreis- und rechteckigen Inhalt dieses Nachschlagewerks.

## Neuauflage des Bildwörterbuchs

„Weltall-Erde“, „Mensch“, „Häusliches Leben“, „Soziale und gesundheitliche Betreuung“, „Körperkultur und Sport“, „Volksbildung und Kultur“, „Parteien und Staaten“, „Industrie und Handwerk“ u.a. — geben uns schon einen Einblick von dem mannigfaltigen Themenkreis und reichhaltigen Inhalt dieses Nachschlagewerks.

Das Bildwörterbuch ist nicht nur ein wichtiges Nachschlagewerk für Dolmetscher und Berufs-Übersetzer, sondern auch ein gutes pädagogisches Hilfsmittel für den Lehrer im Sprachunterricht.

Ein das Aussehen des Bildwörterbuchs zu erleichtern, hat das Bildwörterbuch ein alphabetisch geordnetes deutsches und russisches Wörterverzeichnis. Im Anhang ist das Buch mit Hinweisen für die Benutzung dieser Register versehen.

Eine kurze Aufzählung nur einiger im Bildwörterbuch behandelter Sachgebiete wie:

R. KEIL



Die Abteilung für Buchhandel des Tschimkent Gebietskonsumverbands hat folgende Literatur in deutscher Sprache vorrätig: Marx, Engels, Lenin. Über proletarischen Internationalismus 0,80 Rubel. Kalinin. Über kommunistische Erziehung 0,48 Rubel. Seghers. Das siebte Kreuz 0,72 Rubel. Makarenko. Vorträge über Kindererziehung 0,10 Rubel. Hebbel. Die Nibelungen Trauerspiel 0,08 Rubel. Heine. Sein Leben in Bildern 0,28 Rubel. Kleist. Der zerbrochene Krug. Lustspiel 0,04 Rubel. Gorki. Meine Kindheit. 0,69 Rubel. Wagner. Siegfried. 0,04 Rubel.

Die Bücher können per Nachnahme durch den Gebietskonsumverband Tschimkent, Kommunistisches prospekt 45, bestellt werden. P. S. Der Genosse Hartke aus Nowodworowka möchte wissen, wo er „Robinson Crusoe“ von Defoe kaufen könnte. Wer sagt ihm Bescheid? Genosse Falkenberg. Sie können die gewünschten Bücher in Frunse, Lewanewski-Straße 2, bestellen.

## SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

## XX. Friedensfahrt 1967

Warschau. (TASS). Mit dem Sieg der tschechoslowakischen Radfahrer im Einzel- und Mannschaftsfahren endete am 10. Mai die 1. Etappe der XX. internationalen Friedensfahrt.

## Erfreuliche Erfolge

London. (TASS). 2.0 lautet das Endergebnis des Fußballkamps UdSSR — Schottland in Glasgow. Die Torschützen waren: der Schotte Gormel (Eigentor); und Medwid.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

## UNSERE ANSCHRIFT

r. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндашфт»

TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stella, Chef. — 17-07, Redaktionssekretär — 19-84, Sekretariat — 16-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 50-45, Fernruf — 72.

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДАШФТ» ИНДЕКС 65414

r. Целиноград Типография № 3

VH 00293 Zakaz №5898